

## Irrweg des Schmalzes

Das hatte der Kölner Veterinär Dr. Haupt während einer Routine-Kontrolle gleich beim ersten Schritt über den Fabrikhof der „Fleisch- und Fettkonzern Kommandit-Gesellschaft“ in Köln-Braunsfeld gemerkt: Hier stank es nach ranzigem Schmalz. Der Beamte fand seinen Verdacht sehr schnell bestätigt: verbotene chemische Aufbereitung von verdorbenem Fett. Er machte Meldung an das Gesundheitsamt. Man schrieb den 12. April 1952.

Bei den 600 Tonnen Schmalz, deren Fett-säuregehalt dem Veterinär in die empfindliche Nase stieg, handelte es sich um bundeseigene Vorräte. Das Schmalz stammte aus der „eisernen Reserve“ Westberlins, die für den X-Fall einer neuen Blockade auf Lager gehalten werden muß. Da die Blockade nicht kam, verdarb das Schmalz in Berlin, weil die Sowjets die Transitgenehmigung für den Abtransport des Schmalzes zum schnellen Verbrauch nach Westdeutschland hinauszögerten.

Nun fällt es der Nahrungsmittelchemie nicht schwer, ranziges Fett aufzufrischen. Die Perfektion geht sogar so weit, daß ein noch so sachkundiger Konditor es seinen Keksen und Baumkuchen nicht anmerken würde, wenn man dem Teig hochraffiniertes Abdeckerfett statt Bäckermargarine oder Kokosfett beimischte. Der Genuß wäre nicht einmal gesundheitsschädlich.

Um solche unappetitlichen Möglichkeiten auszuschalten, erging bereits am 3. Juni 1900 das Fleischschau-Gesetz, in



Schmalz-Bearbeitung: **Agnes Aengeneyndt**  
Mit Natronlauge schmeckt es frisch

dem „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc.“ verordneten, daß Verfahren verboten sein sollten, „welche eine gesundheitsschädliche oder minderwertige Beschaffenheit der Ware zu verdecken geeignet sind“.

Auf dieses Gesetz berief sich der Direktor der gesundheitsamtlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalt, Dr. Adalbert Oster, als er 24 Stunden nach der Schnüffelprobe des Veterinärates Dr. Haupt wegen des aus Berlin stammenden Schmalzes im Büro der „Fleisch- und Fettkonzern KG“, Köln-Braunsfeld, erschien. Zu dieser Zeit hatte die „Fleisch- und Fettkonzern KG“ bereits 55 Tonnen Berliner Bundes-Schmalz mit Natronlauge aufbereitet und, den Weisungen der Bundes-Einfuhr- und -Vorratsstelle entsprechend, an Fettgroßhändler ausgeliefert.

Dr. Adalbert Oster ordnete die amtliche Untersuchung der restlichen 545 Tonnen teils raffinierten, teils noch unbearbeiteten Schmalzes an. Das Ergebnis lautete: Für die menschliche Ernährung unverwertbar. Darauf ließ der Chef der Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalt das bundeseigene Schmalz beschlagnahmen und erstattete gegen die Firmeninhaberin Agnes Aengeneyndt Anzeige wegen Verstoßes gegen das Lebensmittel- und Fleischschau-Gesetz. Das Urteil der ersten Instanz: 12 000 Mark Geldstrafe, ersatzweise 120 Tage Haft. Es wurde in der Berufung bestätigt.

Agnes Aengeneyndt war verzweifelt. Der Vertrag mit der Bundes-Einfuhr- und -Vorratsstelle hätte ihr rund 72 000 Mark eingebracht. Ihr seit Jahren stagnierender

DEIN FESTKAFEE SEI

**NESCAFÉ**

H. O. R.

REINER KAFFEE-EXTRAKT IN PULVERFORM · EIN NESTLE-ERZEUGNIS

## Pariser Modell



Meerblau ist dieses Abendkleid aus Taft in „Bleistiftlinie“. Die verschwenderische Fülle des Oberteils kontrastiert reizvoll mit der klaren Linie der Hüften. Könnten Sie es tragen, oder müssen Sie erst

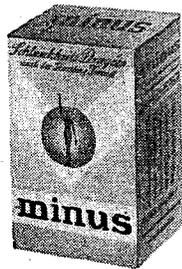
## schlank

werden?  
Dann greifen Sie vertrauensvoll zu **minus**. Diese in vielen Ländern so erfolgreichen Schlankheits-Drageés finden nun auch in Deutschland Tag für Tag neue Freunde!

## minus

Schlankheitsdrageés auf pflanzlicher Basis: wirksam, aber unschädlich. International angewendet: vertrauenswürdig! Fragen Sie Ihren Apotheker.

DM 4,35  
90 Dragées



Betrieb wäre mit dem Geld wieder flott geworden. Sie hätte endlich die zahlreichen Gläubiger abfinden können, die ihr bereits einen Treuhänder in die Firma gesetzt hatten und nun nach dem Urteil ein Vergleichsverfahren erzwingen.

Am schlimmsten drückte die Fabrikantin aber das Schuldgefühl, leichtfertig gehandelt zu haben. Sie hatte wissentlich eine Anordnung des Landesministers für Ernährung und Landwirtschaft übergangen, in der ihr die Verwendung von Natronlauge als Raffinationsmittel ausdrücklich verboten worden war.

Mit dieser Anordnung erklärte die Landesregierung Nordrhein-Westfalen eine Sondergenehmigung für nichtig, die der Reichsminister des Inneren der „Fleisch- und Fettkonzern KG“ 1934 erteilt und 1937 noch einmal widerruflich bestätigt hatte.

Nun hätte eigentlich das Bundesernährungsministerium in eigener Sache — es ging schließlich um sein Fett — merken müssen, daß ein Federstrich des Ministers genügen würde, um die vom Gesundheitsamt angeordnete Beschlagnahme rückgängig zu machen und den ganzen Streitfall auf ein anderes Gleis zu schieben. Darauf kam aber erst der Bonner Wirtschaftsrechtler Dr. G. J. Jansen. Er mußte ein Gutachten abgeben, als über die Revision des Urteils, das gegen die Fabrikantin ergangen war, vor dem Oberlandesgericht Köln verhandelt wurde.

**Dr. Jansen gutachtete**, daß laut Artikel 129 des Bonner Grundgesetzes der Landesminister von Nordrhein-Westfalen gar nicht berechtigt war, eine noch gültige Anordnung des Reichsministers des Inneren aufzuheben. Dafür hätte es vielmehr der Weisung eines Bundesministers bedurft, in diesem Falle des Bundesernährungsministers. Das Oberlandesgericht Köln folgte der Verfassungsauslegung des Dr. Jansen.

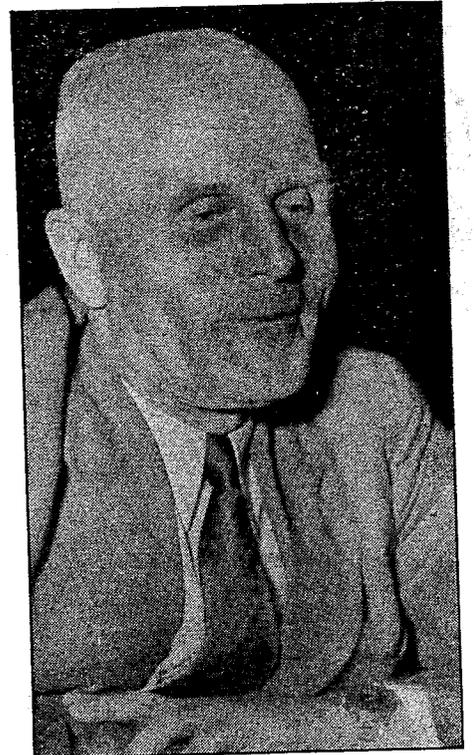
Vorletzte Woche erkannte nun die 6. Große Strafkammer des Landgerichts Köln auf Freispruch der Agnes Aengeneyndt und auf Ungültigkeit der Beschlagnahme der 545 Tonnen Bundeschmalz. Doch das Fett war längst an die Firma Karl Heinz Will in Hattingen verkauft worden, die es an Seifenfabriken absetzen sollte. Verlust für den Bund: etwa 600 000 Mark. Agnes Aengeneyndt kann jetzt gegen das Land Nordrhein-Westfalen wegen Erstattung des entgangenen Gewinns von 72 000 Mark klagen.

Das Schmalz-Kuriosum war auf dem Höhepunkt, als Anwalt Jansen dem Bundesernährungsminister Heinrich Lübke das Ergebnis seiner internen Recherchen mitteilte: Es sei erwiesen, daß die beschlagnahmten 545 Tonnen seinerzeit im Inland nicht abgesetzt werden konnten, sondern vielmehr zu einem größeren Teil exportiert wurden (nach Holland). Fachleute vermuten wohl nicht ganz zu Unrecht, daß dieses Fett nach vollzogener Raffination im Ausland wieder in die Bundesrepublik (als Speiseschmalz) eingeführt worden ist.

Außerdem wies Anwalt Jansen den Minister auf die fragwürdige Beschaffenheit des französischen Importschmalzes hin. Obwohl Frankreich keinen Schmalzüberschuß aus eigener Produktion besitzt, exportierte es in den ersten sieben Monaten dieses Jahres 1388 Tonnen Schmalz in die Bundesrepublik. Zur gleichen Zeit führte Frankreich große Mengen technischer, also stark minderwertiger Fette aus den USA ein. Das rechtfertige den Schluß, „daß in Frankreich verarbeitete amerikanische Fette für den technischen Sektor — nach erfolgter Raffination — in größeren Mengen als Schmalz in die Bundesrepublik gekommen sind.“

Bundesernährungsminister Lübke hat jetzt den französischen Schmalz-Exporteuren mitgeteilt, daß in Zukunft nur noch „Schmalz aus frischen und einwandfreien Fettgeweben“ abgenommen wird, das mit genau vorgeschriebenen amtstierärztlichen Begleit-Bescheinigungen versehen ist.

Der so mit Schmalzproblemen überhäufte Ernährungsminister muß sich nun noch darüber schlüssig werden: Soll er der Agnes Aengeneyndt die laut Richterspruch immer noch gültige Sondergenehmigung zur Raffinierung mit Natronlauge entziehen oder soll er sie weiter gelten lassen? Die zweite Alternative würde dem Bund viel Geld ersparen. Denn während der langen Zeit rechtlicher Unsicherheit über die zulässige Raffinationstechnik sind in der Berlin-Reserve wieder rund 1500 Tonnen Schmalz ranzig geworden. Ihr Verkauf an die Seifenfabriken des In- und Auslandes brächte einen Verlust von mindestens 1,5 Millionen Mark.



Schwaben-Gauleiter a. D. Wahl  
Dienste für den demokratischen Aufbau

## GAULEITER

### Es ist das deutsche Herz

Das Jahr 1933/34 hätte das schönste meines Lebens werden können, wenn alles so gekommen wäre, wie ich es mir in meiner Einfalt vorgestellt hatte.“ Mit diesen von offener Selbsterkenntnis und schmerzlicher Resignation getragenen Worten hat Karl Wahl, 62, einstmals Gauleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei für den Gau Schwaben, der Öffentlichkeit seine Memoiren mit dem Untertitel „Erlebnisse und Erkenntnisse eines ehemaligen Gauleiters“ vorgelegt.

Das Werk hat 475 Seiten Umfang und ist noch rechtzeitig für den Weihnachtsvertrieb im Selbstverlag des Verfassers erschienen.\*

\* Karl Wahl: ... es ist das deutsche Herz“; Selbstverlag des Verfassers, Augsburg, 1954, 475 Seiten, 14,80 Mark.